

Protokoll 47 des Grossen Stadtrates von Luzern

– Donnerstag, 21. März 2024, 08.15 – 15.30 Uhr
– Rathaus am Kornmarkt

Teilgenehmigung: Traktandum 2

Vom Grossen Stadtrat genehmigt am 16. Mai 2024.

Vorsitz	Ratspräsident Jules Gut
Präsenz	Anwesend sind 45 bzw. 46 Ratsmitglieder.
Entschuldigt	Martin Huber und Daniel Lütolf den ganzen Tag, Silvio Bonzanigo am Vormittag
Präsenz Stadtrat	Der Stadtrat ist vollständig erschienen.
Präsenz Stadtschreiberin	Michèle Bucher
Protokoll	Karin Spinnler Schmid und Franz Lienhard

Verhandlungsgegenstände

1	Mitteilungen des Ratspräsidenten	3
2	Bericht und Antrag 3 vom 17. Januar 2024: ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt. Sonderkredite Kapitalerhöhung, nachrangiges Darlehen, Mieterausbau, Mieten. Abschreibung Postulat 115	3
3	Bericht und Antrag 44 vom 6. Dezember 2023: Zusammenführung der Bau- und Zonenordnungen der Stadtteile Littau und Luzern. Bau- und Zonenreglement. Zonenplan. Einsprachebehandlung und Anträge. Änderung des Reglements über private Fahrzeugabstellplätze (Parkplatzreglement)	13
4	Bericht und Antrag 18 vom 26. April 2023: Teilrevision der Gemeindeordnung und Anpassung der Schuldenbremse Teil Schuldenbremse	13
5	Bericht und Antrag 1 vom 10. Januar 2024: Ehemaliges Personal. Teuerungsausgleich auf den Renten	13
6	Bericht und Antrag 2 vom 10. Januar 2024: Abrechnung von Sonderkrediten der Bildungsdirektion	13
7	Dringliche Motion 347, Christian Hochstrasser und Elias Steiner namens der G/JG-Fraktion vom 2. Februar 2024: Szenarien für die mittel- und langfristige Steuerung der Finanz- und Steuerpolitik	13
8	Postulat 291, Diel Tatjana Schmid Meyer und Silvana Leasi namens der Mitte-Fraktion sowie Thomas Gfeller und Lisa Zanolta namens der SVP-Fraktion vom 31. August 2023: Änderung der Bestimmung über die Handwerkerparkkarten	13

- | | | |
|----|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 9 | Postulat 305, Claudio Soldati, Caroline Rey, Marta Lehmann namens der SP-Fraktion vom 16. November 2023:
Gewerbeparkplätze in allen Quartieren | 13 |
| 10 | Interpellation 300, Monika Weder namens der G/JG-Fraktion vom 15. Oktober 2023:
Strassenlärmbelastung in der Stadt Luzern | 13 |
| 11 | Postulat 298, Martin Huber, Stefan Sägesser, Daniel Lütolf und Jules Gut namens der GLP-Fraktion vom 15. September 2023:
Fernwärmerschliessung Baselstrasse Luzern | 14 |
| 12 | Interpellation 294, Mario Stübi namens der SP-Fraktion und Jona Studhalter namens der G/JG-Fraktion vom 7. September 2023:
Die Befürchtungen haben sich bewahrheitet: Wie weiter mit der Zonenplanänderung der LUKB? | 14 |
| 13 | Postulat 296, Christian Hochstrasser und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 7. September 2023:
Berechnungsgrundlagen und Selbstdeklarationen bei Betreuungsgutscheinen und Betreuungstarifen vereinheitlichen und überprüfen | 14 |
| 14 | Interpellation 312, Selina Frey und Barbara Irniger namens der G/JG-Fraktion vom 23. November 2023:
Betreuungsangebot während der Schulferien | 14 |

Beratung der Traktanden

1 Mitteilungen des Ratspräsidenten

2 Bericht und Antrag 3 vom 17. Januar 2024: ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt. Sonderkredite Kapitalerhöhung, nachrangiges Darlehen, Mieterausbau, Mieten. Abschreibung Postulat 115

Stadtrat Adrian Borgula tritt für dieses Geschäft in den Ausstand.

GPK-Präsident Adrian Albisser: Die Geschäftsprüfungskommission hat an ihrer Sitzung vom 22. Februar 2024 den B+A 3/2024: «ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt» beraten. Diesen Bericht und Antrag hat der Grosse Stadtrat am 4. Mai 2023 zur Überarbeitung zurückgewiesen. Mit dieser Rückweisung waren Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission verbunden. Die wurden in der überarbeiteten Fassung bestmöglich berücksichtigt.

Eine Überarbeitung wurde zudem notwendig, weil erhebliche Mehrkosten entstanden, sei dies wegen der Baukostenteuerung, aufgrund von Bestellungsänderungen oder auch wegen der höheren Zinsen im Verlauf der Projektplanungen.

Damit die ewl Areal AG über eine genügend starke Eigenkapitalbasis verfügt, soll das Aktienkapital der ewl Areal AG deutlich angehoben werden, von derzeit 6 Mio. auf neu 65 Mio. Franken. Die drei Aktionärinnen teilen sich die Kosten: Die abl trägt 15 Mio. Franken, die ewl und die Stadt Luzern tragen je 25 Mio. Franken. Der Ausbau für die städtischen Nutzungen wie die Feuerwehr, die Zivilschutzorganisation Pilatus (ZSOpilatus), den Rettungsdienst und die städtischen Abteilungen beläuft sich auf 35,1 Mio. Franken.

Die künftigen Mieten inklusive Neben- und Betriebskosten betragen für die städtischen Nutzungen pro Jahr rund 4,9 Mio. Franken.

Um das Bauprojekt mit Fremdmitteln finanzieren zu können, ist die ewl Areal AG auf ein Darlehen von 65 Mio. Franken angewiesen. Aus diesem Grund beantragt der Stadtrat im Bericht und Antrag, die Fremdfinanzierung der ewl Areal AG mit einem nachrangigen und rückzahlbaren Darlehen im Umfang von 50 Mio. Franken zu unterstützen. Die Gesamtprojektkosten belaufen sich auf rund 245 Mio. Franken. Über mehrere Phasen hinweg hat die Geschäftsprüfungskommission das Bauprojekt auf diesem zentralen Entwicklungsareal der Stadt in den vergangenen Jahren kritisch begleitet. Mit Protokollbemerkungen und Empfehlungen wurde das Projekt «Rotpol» nach wichtigen städtebaulichen Aspekten weiterentwickelt. Es entstehen gemeinnützige Wohnungen, eine moderne Umgebung für städtische Aufgaben sowie die neue Feuerwache und der Standort der ZSOpilatus.

Die Geschäftsprüfungskommission ist der Ansicht, dass trotz der komplexen Organisation der ewl Areal AG und der daraus entstehenden Abhängigkeiten die Bedingungen für eine nachhaltige und urbane Quartierentwicklung erfüllt sind. Aus diesem Grund hat die Geschäftsprüfungskommission fast einstimmig die beantragten Sonderkredite und auch das nachrangige Darlehen der Stadt Luzern beschlossen. Damit wird der Weg für die weitere Planung, die Ergänzungsplanung 3.0, geebnet.

Ein positiver Beschluss des Grossstadtrates unterliegt aufgrund der Höhe des Volumens dem obligatorischen Referendum.

EINTRETEN

Elias Steiner: Das Projekt «Rotpol» ist ein schwieriger Brocken. Es handelt sich um ein Stadtentwicklungsprojekt, das sehr viele Aufgaben erfüllen und verschiedene Interessen abdecken soll. Es ist nicht ganz leicht, hier alles zu durchschauen und sich eine klare Meinung zu bilden. Dazu kommt, dass ausgerechnet während der Diskussion um die erste Version des Berichts und Antrags bekannt wurde, dass es eine grössere Kostensteigerung geben wird. Die neue und vorliegende Version des Berichts und Antrags beinhaltet diese Änderungen und ist auf die Wünsche der Geschäftsprüfungskommission eingegangen.

In dieser Version kostet das Projekt gut 30 Prozent mehr und es kommt zu einer Verzögerung. Das sind schwierige Voraussetzungen.

Es gibt aus Sicht der G/JG-Fraktion nach wie vor Kritikpunkte am Projekt. Aber das ist auch nicht überraschend bei so einem vielseitigen Geschäft. Die Fraktion hat viel diskutiert – vor allem über die Vernichtung von grauer Energie, über die Mietpreise des Wohnraums, der entstehen soll, über die Komplexität der Organisation der ewl Areal AG und das Konstrukt mit dem Totalunternehmer.

Heute stehen wir wohl am wegweisenden Punkt für das Projekt. Entweder der Grosse Stadtrat lehnt es ab und geht nachher die Scherben zusammenwischen, oder er gibt jetzt grünes Licht. Die G/JG-Fraktion ist nach intensiver Debatte zum Schluss gekommen, dass es wichtig ist, dass es jetzt vorwärtsgehen und das Volk am 9. Juni 2024 über die Finanzierung des Projekts abstimmen kann.

Die vielen guten Seiten des Projekts sind in den vergangenen Debatten ein bisschen untergegangen. Darum will der Sprechende hier ein paar nennen. Die Stadt braucht dringend Wohnraum, es braucht einen neuen Feuerwehrstandort und es gibt eine grosse Brache an einer Toplage in der Stadt, die nicht noch viel länger ungenutzt bleiben sollte. Die Ausgestaltung des Projekts, ästhetisch, energetisch und funktional, ist durchaus in Ordnung. Und bei den Kosten muss man relativieren, dass das nachrangige Darlehen absolut risikofrei ist. Auch die Erhöhung des Aktienkapitals ist nicht einfach eine Vernichtung von Vermögenswerten; und die Miete ist für 10 Jahre. Dass die Kosten aufgrund der Inflation nochmals stark gestiegen sind, ist vielleicht schon einfach eine Realität, die zwar unschön ist, aber wir auch nicht ändern können.

Würde das Projekt scheitern, müsste man irgendeine Lösung für die Feuerwehr suchen, aber vor allem wüsste man nach wie vor nicht was machen mit diesem Areal. Es würde wahrscheinlich erneut einen jahrelangen Prozess starten und vielleicht hätte man dann in 10 oder mehr Jahren etwas Besseres, vielleicht hätte man aber auch etwas etwa gleich Gutes oder etwas Schlechteres. Die Verzögerung in Kauf zu nehmen, macht vor allem in Anbetracht der Wohnungsnot für die G/JG-Fraktion keinen Sinn. In diesem Sinne tritt die G/JG-Fraktion auf den Bericht und Antrag ein.

Simon Roth: Heute geht es um den Bericht und Antrag «ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt». Das tönt nach einem ziemlichen Routinegeschäft. Aber das ist es definitiv nicht. Selten ist ein Geschäft über einen so langen Zeitraum in diesem Parlament diskutiert worden. Die erste Ratsdebatte dazu liegt inzwischen sieben Jahre zurück. Und selten wird über ein städtebaulich derart bedeutsames Gebiet diskutiert wie beim «ewl Areal». Selten ist auch, dass die Stadt so viel Geld investiert. Und wohl schon einzigartig ist, dass sie das im Rahmen eines derart komplizierten Konstrukts wie der ewl Areal AG macht. Von der Bedeutung ist das Projekt für die Stadt Luzern durchaus mit dem Neuen Luzerner Theater vergleichbar.

Es gibt also genügend Gründe, bei diesem Projekt ganz genau hinzuschauen. Und das hat die SP-Fraktion in der Vergangenheit immer wieder getan. Sie hat Forderungen eingebracht, kritisch nachgefragt, zusätzliche Abklärungen verlangt. Einiges davon ist im Projektverlauf aufgenommen worden, anderes nicht. Heute steht das Parlament am vorläufigen Schluss seiner Aufgabe. Die Zeit für Verbesserungsvorschläge, Änderungswünsche und Zusatzaufträge ist vorbei. Aus Sicht der SP-Fraktion geht es heute darum, entweder Ja zu diesem Projekt zu sagen oder für einen Abbruch zu stimmen.

Aus Sicht der SP-Fraktion werden folgende Punkte positiv gewertet: Im Projektverlauf gelang es, den gemeinnützigen Wohnungsbau auf dem Areal zu verankern. Es konnte eine Grundlage für eine lebendige Erdgeschossnutzung entlang der Industriestrasse gelegt werden. Man hat darauf hinwirken können, dass der Flächenbedarf der beteiligten Verwaltungseinheiten nochmals kritisch überprüft und teilweise angepasst wird. Die Industriestrasse konnte vom Durchgangsverkehr befreit werden. Es ist insgesamt ein Projekt, das für viele städtische Bedürfnisse eine Lösung bringt.

Die SP-Fraktion ist aber nicht rundum zufrieden: Nicht durchgekommen ist man – zumindest bis jetzt – in Bezug auf eine Vereinfachung der Strukturen. Den geplanten Wohnraum hätte die Fraktion gerne günstiger gehabt. Sie bedauert den unnötigen Abriss des bisherigen ewl-Verwaltungsgebäudes. Es fehlt ihr die Verbindlichkeit bei der zukünftigen Nutzung des roten Hauses. Und ganz allgemein hätte sich die Fraktion städtebaulich ein innovativeres Projekt gewünscht.

Legt man all diese Pro- und Contra-Argumente auf die Waage, ist für eine deutliche Mehrheit der Fraktion klar, dass die Vorteile gewichtiger sind. Diese deutliche Mehrheit wird dem Bericht und Antrag zustim-

men. Es ist der SP-Fraktion aber ein sehr grosses Anliegen, dass mit der anstehenden dritten Ergänzungsplanung nochmals kritische Punkte aufgenommen werden, zum Beispiel, dass die Kosten im Allgemeinen und insbesondere beim Wohnraum reduziert werden.

Nicht einverstanden ist die Fraktion mit der Abschreibung des Postulats 115. Die Fraktion ist weiterhin der Meinung, dass das Areal spätestens mit Abschluss des Baus wieder an die Stadt gehen soll. Die SP-Fraktion tritt auf den Bericht und Antrag ein.

Thomas Gfeller: Es zeigt sich einmal mehr, dass wenn die Vorstellungen/Bedürfnisse politischer Gruppierungen weit auseinanderklaffen in so einem komplexen Projekt, ein Flickwerk von Kompromissen entsteht und im Endeffekt niemand zu 100 Prozent hinter der Lösung steht. Wie schon bei anderen Projekten plant man und plant man und wenn man fertig geplant hat, wird das Projekt dem Volk vorgelegt und kann aus Kostengründen an der Urne abgeschmettert werden. So ähnlich gestaltet sich das Projekt ewl Areal AG.

Was zu Beginn gut angefangen hat, ist heute nur noch ein Bruchteil der ursprünglichen Idee. Doch das Projekt hat durchaus in der jetzigen Fassung gute Ansätze: Es werden neue Wohnungen entstehen, die Feuerwehr erhält ein neues Gebäude und wir leisten einen Beitrag zum Ziel, den prozentualen Wohnungsanteil beim gemeinnützigen Wohnungsbau von 16 Prozent in der Stadt Luzern zu erreichen. Selbstverständlich kann man noch weitere Diskussionen führen, ob das Raumprogramm angemessen ist und ob man vielleicht doch eine andere Fassadenfarbe anbringen möchte. Aber der Zeitpunkt der Diskussionen ist jetzt vorbei – jetzt müssen wir entscheiden.

In diesem Bericht geht es einzig darum, den zur Überarbeitung zurückgewiesenen Bericht und Antrag neu zu beurteilen, zu sagen, ob wir mit den Vorschlägen einverstanden sind und die Kredite und Darlehen, wie sie der Stadtrat beantragt hat, bewilligen werden.

Will man dem Projekt nicht den Todesstoss verpassen, so muss das Parlament den Bericht und Antrag geschlossen überweisen, wohl wissend, dass die Kosten exorbitant angestiegen sind.

Die Kostensteigerung im Projekt ist von zwei unabhängigen Gutachtern als korrekt eingestuft worden – daher kann man hier das Argument Kosten nicht mehr verwenden. Es gilt lediglich zu entscheiden, ob man das Projekt mit diesen Kosten will oder nicht. 265 Mio. Franken: das ist eine Hausnummer. Doch was ist die Alternative?

Es ist ein Dilemma, dass ein Projekt vorliegt, welches niemanden zu 100 Prozent überzeugen vermag, und doch steht das Parlament unter dem Erwartungsdruck, es so umzusetzen. Damit das Parlament kein negatives Signal an die Bevölkerung sendet, stimmt die SVP-Fraktion dem Bericht und Antrag zu.

Eine Ablehnung oder ein Scheitern an der Urne hätten schwerwiegende Folgen für die Stadt-Entwicklung und für die Feuerwehr. Zudem würden auf einen Schlag rund 12 Mio. Franken Planungskosten vernichtet und das Projekt wieder auf Feld 1 führen. Der Sprechende schätzt die Situation im Parlament so ein, dass dieses Szenario keine Partei will und auch keine die Verantwortung darüber übernehmen wollte. Das letzte Wort wird das Stimmvolk haben. Die SVP-Fraktion wird keine Kampagne gegen das Projekt führen – sie wird es aber auch nicht proaktiv unterstützen. Die SVP-Fraktion wird auf den Bericht und Antrag eintreten und den Krediten zustimmen.

Marco Baumann bedankt sich im Namen der FDP-Fraktion für den vorliegenden Bericht und Antrag. Der Sprechende und seine Fraktionskolleginnen und -kollegen wissen, dass eine grosse Arbeit dahintersteckt und dass das Projekt alles andere als einfach ist. Das Parlament diskutiert schon länger über dieses Projekt. Die Fraktion hofft, dass man heute einen grossen Schritt weiterkommt. Für die Realisierung des Projekts «Rotpol» auf dem «ewl Areal» an der Industriestrasse legt der Stadtrat dem Parlament einen neuen Antrag für die Finanzierung vor. Es geht darum, das Aktienkapital der ewl Areal AG zu erhöhen, einen Sonderkredit für die einmaligen Aufwendungen für den Mieterausbau wie auch für die künftigen Mieten über die nächsten 10 Jahre zu beschliessen. Insgesamt sind das 151,8 Mio. Franken – ein Betrag, über den man erstmals erschreckt –, aber effektiv kostet es die Stadt einmalig 35,1 Mio. Franken für den Mieterausbau und pro Jahr 4,9 Mio. Franken für die Miete über die nächsten 10 Jahre. Der hohe Sonderkredit muss also relativiert werden, auch im Hinblick auf die bevorstehende Volksabstimmung.

Nach dem unerwartet starken Anstieg der Projektkosten im letzten Jahr konnte das Parlament den damaligen Bericht und Antrag nur zurückweisen. Aber auch ohne die höheren Kosten aufgrund der Teuerung wäre es seitens FDP-Fraktion zu einer Rückweisung gekommen, weil einige Punkte im Projekt nicht

überzeugt haben. Mit der Zurückweisung wurden auch Kritikpunkte der FDP-Fraktion mitgegeben. Die Anliegen wurden im neuen Bericht und Antrag teilweise aufgenommen, teilweise aber auch nicht. Jetzt liegt ein Projekt vor, das zwar verkleinert – und von der Fraktion begrüsst wird –, aber gleichzeitig auch teurer geworden ist und einen faden Beigeschmack hinterlässt.

Die höheren Kosten des Projekts «Rotpol» führen leider dazu, dass die tiefe Rendite von 2,59 Prozent, die seitens FDP-Fraktion beim letzten Bericht und Antrag schon kritisiert worden ist, auf 2,09 Prozent sinkt. Mit einer höheren Rendite wäre die ewl Areal AG besser finanziert, wäre stabiler und würde bessere Zinskonditionen bekommen. Das führt die FDP-Fraktion zu ihrem zweiten Anliegen, denn eine bessere Rendite hätte erreicht werden können, wenn man den städtischen Raumbedarf an der besten und teuren Lage zugunsten von Drittvermietungen reduziert hätte. Das hat die Stadt teilweise gemacht, indem sie die Abteilungen Stadtgrün Luzern (STG) und das Strasseninspektorat (STIL) nicht an dem Standort plant. Aber wie der Sprechende eingangs erwähnte, führte das nicht zu einer Kosteneinsparung. Man hätte sicher noch mehr Potenzial gehabt, aber man hat das mit einer Nutzungsanalyse geprüft und kam zum Schluss, dass man weitere Abteilungen nicht von diesem Standort wegnimmt. Die FDP-Fraktion hofft, dass durch weitere Optimierungen weitere Kosteneinsparungen möglich sind. Sie vertraut darauf, dass die ewl Areal AG weitere Kosteneinsparungen umsetzen und realisieren kann. Das hätte positive Auswirkungen auf die Rendite – ein Punkt, welcher der Fraktion ein grosses Anliegen ist.

Die FDP-Fraktion hat den Bericht und Antrag genau angeschaut und die für die Fraktion bestehenden Kritikpunkte analysiert und lange diskutiert. Sie ist zwar immer noch nicht völlig überzeugt vom Bauprojekt, aber sie musste sich sagen, dass die positiven Aspekte dieses Projekts klar überwiegen. Man muss auch sehen: Man ist mit der Planung so weit fortgeschritten, dass es jetzt einen grösseren Scherbenhaufen bedeutete, würde man das Projekt stoppen. Die Fraktion ist aber auch der Meinung, dass jetzt keine grossen Änderungen am Projekt mehr vorgenommen werden können. Es ist der FDP-Fraktion ein grosses Anliegen, heute den Weg zusammen weitergehen zu können, dass man keine weiteren Korrekturanpassungen fordert, weil das das Projekt nur verzögern und teurer machen würde und dass man das Projekt, so wie es vorliegt, akzeptiert. Mit dem Projekt wird nämlich dringend benötigter Wohnraum geschaffen. Das Projekt sieht 92 gemeinnützige Wohnungen wie auch 57 Alterswohnungen vor. Von beidem hat die Stadt aktuell viel zu wenig. Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Feuerwehr zu modernisieren. Es wird damit ein moderner Stützpunkt geschaffen, der nötig ist, weil – das muss man sehen – der alte Stützpunkt der Feuerwehr wortwörtlich nicht mehr tragbar ist. Das konnte man auch in den Medien lesen. Heute muss die Chance gepackt werden, auch der Feuerwehr die Modernisierung zu ermöglichen. Auch sehr wichtig für die Fraktion ist, dass ein grosser Beitrag geleistet werden kann, an diesem Filetstück der Stadt Luzern – wo gibt es sonst noch grössere Areale, die man mitten in der Stadt entwickeln kann? – ein attraktives neues Quartier zu schaffen und die Aufenthalts- und Wohnqualität an dem Standort zu erhöhen. Das «ewl Areal» ist eine grosse Chance, die die FDP-Fraktion nutzen will. Sie ist im Sinne eines Kompromisses bereit, das Projekt so zu akzeptieren, wie es vorliegt. Die FDP-Fraktion wird auf den Bericht und Antrag eintreten und zustimmen. Weitere Protokollbemerkungen und Anträge werden abgelehnt.

Andreas Felder: Die Mitte-Fraktion wird auf den Bericht und Antrag eintreten und eine Mehrheit wird den beantragten Krediten auch zustimmen.

Eigentlich sollte die Diskussion über die Entwicklung des «ewl Areals» grundsätzlich Freude bereiten.

Es bietet sich mitten in der Stadt ein Grundstück an, das neugestaltet und überbaut werden kann.

Wie der Präsident der Geschäftsprüfungskommission einleitend und auch seine Vorredner aufgezeigt haben, haben sich aber jetzt auf dem Weg zur Realisierung mehrere Probleme ergeben. Vor allem die Kosten sind gestiegen und machten den Bericht und Antrag, der heute im Parlament behandelt wird, nötig.

Die gestiegenen Kosten beziehungsweise die mangelnde Rendite, die von seinem Vorredner bereits kritisiert worden ist, sind aber verschiedenen Ursprungs, das möchte der Sprechende hier festhalten. Einerseits ist es der Teuerung geschuldet, andererseits haben sich nicht alle Ziele wie gewünscht umsetzen lassen. Aber am Schluss muss sich das Parlament auch selber in die Verantwortung nehmen, mit all den Wünschen, die aus dem Grossen Stadtrat überwiesen und dem Projekt aufgedrückt worden sind. Für die Mehrheit der Mitte-Fraktion überwiegen aber nach wie vor trotz der gestiegenen Kosten die positiven Punkte und sie ist vom Projekt «Rotpol» weiterhin überzeugt.

Hervorzuheben sind dabei die Realisierung von Gewerberäumlichkeiten, gemeinnützigem Wohnraum sowie von Alterswohnungen. Auch schon genannt wurde die Feuerwehr, die dringend einen neuen Standort benötigt und dort eine moderne Anlage erhält, die auch der ZSOpilatus als Stützpunkt und dem Rettungsdienst Luzern vom LUKS als Stützpunkt dienen kann. Weiter sind Büroräumlichkeiten für die ewl und für die Stadt Luzern vorgesehen. Die Mehrheit der Fraktion ist auch überzeugt vom Projekt, was die und qualitative Aufwertung und Weiterentwicklung des Quartiers betrifft. Nach ihrer Meinung hat man ein sehr gutes Projekt ausgesucht.

Und zum Schluss ist für die Mehrheit auch entscheidend, was denn geschehen würde, wenn jetzt ein Abbruch beschlossen würde. Würde das Bauprojekt dann wirklich besser? Man würde um Jahre zurückgeworfen, all die bereits stattgefundenen Abstimmungen, die Bau- und Zonenordnung, die auf dieses Projekt angepasst wurde, wäre für nichts gewesen, und man hätte einen Schaden von 12 Mio. Franken ohne Sicherheit, ob es später besser würde.

Aber – der Sprechende hat es einleitend schon gesagt – gibt es auch Teile der Fraktion, die nicht mehr bereit sind, die hohen Kosten mitzutragen. Für sie ist es vor allem relevant, dass man jetzt im Vergleich zum letzten Bericht und Antrag eine Kapitalerhöhung von 59 Mio. Franken statt nur 39 Mio. Franken beschliessen muss – die abl ist nicht mehr bereit, mitzuziehen. Weiter sind die Kosten, die man jetzt angeblich in den Griff bekommen hat, vor allem so gesenkt worden, indem man das Projekt verkleinert hat. Die Rendite sank von 2,6 Prozent auf 2,09 Prozent.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass Viva Luzern offenbar auch nicht bereit ist, jetzt bereits feste Zusagen zu machen und es wird seitens einer Minderheit der Fraktion als störend empfunden, dass die abl vor allem 2,5-Zimmer-Wohnungen realisieren will.

Die Mitte Fraktion tritt auf den B+A ein. Weitere Protokollbemerkungen oder Anpassungen werden abgelehnt. Eine Mehrheit der Fraktion wird den beantragten Krediten zustimmen.

Stefan Sägesser: Auch die GLP-Fraktion musste sich überlegen, wie sie mit dem Bericht und Antrag umgehen will. Der Sprechende verzichtet, nochmals ausführlich auf einzelne Punkte einzugehen, erinnert aber, dass das Parlament bei diesem Projekt einmal mit Feuer und Flamme gestartet hat. Es fand, dass das Projekt eine einmalige Chance darstellt, verschiedene Bedürfnisse für diese Stadt unter einen Hut zu bringen, in einem Gebiet, das man damals noch nicht als Kerngebiet der Stadt Luzern bezeichnet hat; das ist es erst mit der Zeit geworden. Das Gebiet, das dort überbaut wird, ist von der Bedeutung und der Dimension her für die Stadt vergleichbar mit dem Gebiet, das der Kanton am Seetalplatz überbaut. Die Kooperation Industriestrasse Luzern hat bereits mit den Bauarbeiten auf dem Areal Industriestrasse begonnen. Was aber das Projekt «Rotpol», welches gleich nebenan liegt, ausmacht, ist, dass es verschiedene Bedürfnisse erfüllt (städtische Abteilungen, Feuerwehr etc.). Es ist aber auch ein Kernprojekt in Bezug auf die Verlässlichkeit der Stadt Luzern. Wenn dieses Projekt scheitert, gilt die Stadt zukünftig nicht mehr als verlässliche Verhandlungspartnerin für andere Organisationen wie zum Beispiel für die abl oder für die Viva Luzern AG (Viva Luzern). Die spürbaren Vorbehalte seitens Viva Luzern betreffend Alterswohnungen und der abl, die sich finanziell nicht noch mehr beteiligen will, haben ganz klar mit dem politischen Prozess, der hier über all die Jahre gelaufen ist, zu tun.

Der Sprechende ist froh, dass sein Vorredner Thomas Gfeller es bereits sagte: Das Parlament muss geint hinter dem Projekt stehen. Es wird keine einfache Volksabstimmung. Das Parlament muss nach aussen ein Zeichen setzen und die Richtung vorgeben, damit die Abstimmung hoffentlich positiv bewältigt werden kann.

Der Sprechende betont nochmals: abl ist eine Partnerin bei diesem Projekt. Sie ist die grösste Wohnbaugenossenschaft auf dem Platz Luzern, die viel bauen kann. Wenn die Stadt für die abl, aber auch für ihre eigenen Organisationen ewl und Viva Luzern, keine verlässliche Verhandlungspartnerin ist, dann muss die Stadt auch nichts mehr selber stemmen oder reissen wollen. Die Grundaussage dieses Berichts und Antrags muss deshalb lauten: Zusage.

Selbstverständlich sind die Kosten gestiegen, das hat niemand gerne gesehen. Man machte hüben wie drüben, links und rechts der Politik Kompromisse, und man nahm Anpassungen vor.

Aber schlussendlich wird mit der Überbauung des «ewl Areals» und zusammen mit der Kooperation Industriestrasse Luzern sowie mit dem bereits im Parlament behandelten «Gesamtprojekt Unterlachen» das ganze Quartier aufgewertet. Jetzt besteht die Chance, ein grosses Gebiet völlig neu zu positionieren und auch die Bedürfnisse der Stadt und ihrer Partnerorganisationen zu erfüllen.

Es ist viel Geld, das die Stadt hier investiert. Zusätzlich kommen die jährlich wiederkehrenden Folgekosten für die Stadt; sie sind im Bericht und Antrag aufgeführt. Aber es entstehen für die Stadt beispielsweise keine zusätzlichen Personalkosten, die hier drin aufgerechnet werden müssten.

Der Sprechende sprach vorhin von Feuer und Flamme für das Projekt: Die Flamme ist über die Jahre etwas zusammengefallen, aber sie brennt immer noch. Die GLP-Fraktion ist überzeugt vom Projekt und will sich auch aktiv für die Überbauung einsetzen. Es darf aber nicht sein, dass es bei jedem kommenden Projekt so läuft, wie es hier gelaufen ist. Auch die lange Zeitdauer ist ein Thema. Aber es ist schliesslich ein Projekt, welchem die GLP-Fraktion zusagen kann.

Das Thema graue Energie im Zusammenhang mit dem ewl-Verwaltungsgebäude möchte der Sprechende noch aufnehmen. In den letzten zwei Jahren nahm die Diskussion um die graue Energie in Luzern, aber auch schweizweit, Fahrt auf. Das gesamte Projekt inkl. Verwaltungsgebäude wurde aber im Parlament schon vor sieben Jahren behandelt; die Planung davon begann noch viel früher. Damals war man noch nicht so sensibilisiert auf die Thematik der grauen Energie. Der Sprechende geht davon aus, dass wenn das Projekt heute neu gestartet würde, man versuchen würde, das ewl-Verwaltungsgebäude zu erhalten und für die Umnutzung herzurichten.

Die GLP-Fraktion wird auf den Bericht und Antrag eintreten und zustimmen. Sie ist auch der Meinung, dass das Postulat abgeschrieben werden soll. Der Sprechende erwähnt allerdings – und das zum Abschluss – dass er heute die GLP-Fraktion als Solo-Nummer vertritt.

Mario Stübi vertritt eine Minderheit innerhalb der SP-Fraktion und will kurz darlegen, warum sie die arabischen Ziffern 1 bis 5 unter Beschlussziffer I ablehnt. Es sind drei Punkte: Vertrauen, Klimaschutz und Mehrheitsfähigkeit.

Zum Vertrauen: Die Geschichte dieser Arealentwicklung ist geprägt von grossen zeitlichen Verzögerungen und massiv gestiegenen Kosten. Ein Vergleich macht es klar: Die Erstellungskosten pro Quadratmeter Genossenschaftswohnungen der abl sind auf dieser Seite der Industriestrasse merklich teurer als auf der anderen Strassenseite, wo einiges zeitgemässer, partizipativer und damit auch günstiger gebaut wird. Einer Minderheit der Fraktion fehlt die Sicherheit, dass es nicht noch länger geht und noch teurer wird. Wegen der Kostenspirale ist sogar der Generalunternehmer (GU) letztes Jahr auf Konfrontation mit der ewl Areal AG gegangen – eine denkbar schlechte Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Kommt hinzu, dass keine Sicherheit besteht, ob die Alterswohnungen von einer Institution betrieben werden, die die Kompetenz dafür hat. Am Ende muss noch die ewl Areal AG Alterswohnungen betreiben. Das alles ist die Folge des Fehlers, dass man der ewl das Grundstück damals bei der Verselbständigung als Eigentum mitgegeben hat; und dass man es der ewl seither nicht wieder wegnehmen wollte.

Zum Klimaschutz:

Der Sprechende schaute gestern die Tagesschau und da sagte der Architekt und ETH-Professor Vittorio Magnago Lampugnani: «Die einzige Bedingung, die ich immer stellen würde: Kann man auch ohne diesen Neubau auskommen? Und wenn die Antwort Ja ist, muss man es lassen.»

Und die Antwort hier ist tatsächlich Ja: Eine funktionierende Liegenschaft wie das ewl-Hauptgebäude, äusserst gut im Schuss – dort war bis vor Kurzem das Stadtarchiv einquartiert mit einer äusserst starken Belastung pro Quadratmeter und es hat gehalten –, zugunsten eines neuen Gebäudes mit gleicher Funktion abzureissen, ist im Jahr 2024 einfach fahrlässig – erst recht, wenn die öffentliche Hand baut. Der Erhalt des Hauptgebäudes ist im ganzen Prozess nie ernsthaft in Erwägung gezogen worden, damit widerspricht die Stadt ihren eigenen Klimazielen in Bezug auf graue Energie.

Doch es bleibt bei Weitem nicht nur bei diesem Abriss. Wenn der Grosse Stadtrat diesem Projekt zustimmt, folgt bald das Unterwerk Steghof mit der grünen Plattenfassade, das blaue – im Moment noch bewohnte – Wohnhaus daneben (Sternmattstrasse 1) und dereinst auch das Laboratorium hintendran. Und das nur, um Platz für Fahrzeuge und Baumaterial während der Realisierungsphase zu schaffen. Wer ein derart grosses Areal hat und reihenweise Häuser abreissen muss, nur um für die Bauphase mehr Platz zu schaffen, hat aus seiner Perspektive Klimaschutz und Innenverdichtung nicht verstanden. Die Abschlussliste bereits verlassen hat das Wohngebäude vis-à-vis der Gassenküche. Begründung damals: Die ewl brauche Platz auf ihrem Areal fürs Abstellen von Rohren, Leitungen und ähnlichem Material. Heute zeigt sich: Die Fläche wird einzig als Parkplatz verwendet. Hier könnten jetzt noch Menschen wohnen. Präventiver Abriss ohne Not: Solche Kahlschläge sind Gift für das Vertrauen und den Klimaschutz.

Und apropos Klima: Wegen der künftigen Grundstückslinien am Geissensteinring werden dort nie Bäume gepflanzt werden können, die den Aufenthalt im Strassenraum bei der künftigen Sommerhitze erträglich machen würden.

Jetzt zur Mehrheitsfähigkeit: Es besteht die Gefahr, dass dieses Parlament dem Projekt halbherzig zustimmt, um sich nicht als Totengräberin jahrelanger Arbeit positionieren zu müssen. Niemand ist begeistert, man will es einfach durchhaben. Das ist eine denkbar schlechte Ausgangslage für solch eine Riesenkiste. Was, wenn sich niemand ernsthaft für das Projekt engagiert im Abstimmungskampf? Was, wenn die Basis von zwei, drei Parteien plötzlich die Haltung ihrer Fraktionen übersteuern und die Nein-Parole fassen? Es droht ein Szenario wie bei der Velostation unter der Bahnhofstrasse: Man hat das Gefühl, das kommt schon durch, aber die Stimmbevölkerung findet: Nein, für solch eine grosse Investition kriege ich zu wenig – ich brauche das nicht.

Darum fordert eine Minderheit der SP-Fraktion das, wovor alle Angst haben: Zurück auf Feld 1, Neustart der Planung – aber diesmal mit einem «ewl Areal» im Eigentum der Stadt Luzern.

Finanzdirektorin Franziska Bitzi Staub: Das vorliegende Projekt ist anspruchsvoll. Es ist über die letzten mehr als zehn Jahre immer anspruchsvoller geworden. Das Projekt «Rotpol» ist das Ergebnis einer mehrjährigen, umfassenden und auch aufwendigen und wechselvollen Planung.

Der Grosse Stadtrat und die Geschäftsprüfungskommission haben das Projekt kritisch begleitet und auch vor einem Jahr mit wertvollen Empfehlungen und Anregungen zu einer positiven Weiterentwicklung beigetragen. Es wurden viele Wünsche auf das Areal projiziert, die man allesamt in den letzten Jahren versucht hat, einzuarbeiten.

Zinsentwicklung und Mehrkosten aufgrund der Bauteuerung und Projektanpassungen machten vor einem Jahr einen Marschhalt nötig. Das Projekt und der Bericht und Antrag wurden nochmals überarbeitet.

Umso mehr freut es die Finanzdirektorin, dass heute eine Mehrheit hier im Saal – und vor allem alle Fraktionen – hinter dem Projekt stehen können. Bei einem derart grossen und komplexen Geschäft ist eine möglichst geschlossene Unterstützung durch das Parlament und durch den Stadtrat wichtig, um in der Volksabstimmung bestehen zu können. Es ist schwierig, gewisse Aspekte des vielfältigen Geschäfts zu erklären. Die Sprechende dankt allen, die dieses unterstützen.

Der Stadtrat ist sehr überzeugt, dass das Projekt «Rotpol» städtebaulich und ökologisch ein hervorragendes Ergebnis ist. Es leistet einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Obwohl Wohnraum eines der grössten Anliegen und eine der grössten Sorgen zurzeit in dieser Stadt ist, geht es nirgends vorwärts. Es kann auch die dringend benötigte neue Feuerwache realisiert und eine moderne Umgebung für städtische Aufgaben in den neuen Verwaltungsgebäuden geschaffen werden.

Zusammen mit dem Projekt «Industriestrasse», realisiert durch die Kooperation Industriestrasse Luzern, sowie dem Gesamtprojekt «Unterlachen» erfährt das ganze Quartier, der ganze Stadtteil, eine enorme Aufwertung.

Das Projekt «Rotpol» ist auch Auslöser für weitere Entwicklungen, die später folgen können. Durch den Umzug der Feuerwache von der Kleinmatt zum «ewl Areal» werden die Voraussetzungen geschaffen, dass später einmal die städtischen Grundstücke im Gebiet Kleinmatt-/Bireggstrasse im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträger abgegeben werden können, um auch dort ein vielfältiges Wohnangebot zu schaffen. Die Sprechende hat vorliegend sieben Seiten Notizen zu verschiedensten Einzelaspekten in der Hand: Mieten, graue Energie, Ergänzungsplanung 3.0 – und nicht zuletzt natürlich die Kosten.

Nachdem die Sprechende den Eintretensvoten zugehört hat, findet sie, dass der Kommissionssprecher und alle Fraktionen eine sehr umfassende Abwägung gemacht haben. Man spürt, wie intensiv sich alle mit dem Geschäft auseinandergesetzt und es gewürdigt haben. Deshalb verzichtet sie, auf die vielen Einzelaspekte nochmals einzugehen.

Man kann sicher festhalten, dass die sehr lange Projektdauer dazu geführt hat, dass man heute gewisse Punkte anders betrachten würde, zum Beispiel den Aspekt mit der grauen Energie: Ja, heute würde man das wahrscheinlich anders beurteilen. Aber wenn man heute ein Projekt startet, macht man vielleicht auch Sachen, über die in zwölf Jahren ein anderer Stadtrat, ein anderes Parlament, den Kopf schütteln wird.

Ein anderes Thema betrifft die geopolitische Lage: Als man dieses Projekt startete, gab es keine Pandemie; es gab vor allem auch keinen Krieg in Europa. Die Kostenteuerung, mit der man heute konfrontiert

ist, kann man nicht aus der Welt schaffen. Das sehr tiefe Zinsniveau, von dem man etwa zehn, fünfzehn Jahre profitiert hat, war eine ausserordentliche Phase und wird so nicht mehr zurückkommen. Aufgrund der höheren Fremdkapitalanforderungen und den höheren Zinsen braucht es jetzt eine höhere Aktienkapitalisierung, und es braucht das Darlehen. Das ist die Voraussetzung für die Fremdfinanzierung, für die aber mit einer Bank bereits Vereinbarungen vorliegen. Es ist gesichertes Kapital, es ist werthaltig, was die Stadt hier investiert. Der Aspekt Kosten verunmöglicht es einer Minderheit im Rat, dem Geschäft zuzustimmen. Den einen sind die Mieten zu teuer, den anderen ist die Rendite zu tief. Das ist eine typische Situation in diesem Parlament, welche die Sprechende häufig erlebt. Doch diese Meinungsunterschiede kann man nicht übereinbringen. Weder der Stadtrat noch das Parlament können es allen recht machen. Es ist ein Abbild der Bevölkerung. Fazit: Es braucht ein Abwägen. Wie der Stadtrat muss auch das Parlament nach der sehr langen Dauer und unter Berücksichtigung der unglaublich vielen positiven Aspekte des Projekts, aber auch der paar schwierigen Komponenten, die bereits zu Beginn aufgrund des Konstrukts vorhanden waren und im letzten Jahr noch dazugekommen sind, abwägen, ob es die Entwicklung angehen will oder nicht. Der Stadtrat erachtet es als eine ausserordentliche Chance, mit diesem Projekt die Stadt nachhaltig gestalten zu können. Man kann sie für die Menschen, die darin leben, verbessern, man kann die Stadt mit diesem Projekt auch für die Natur verbessern. Deshalb bedankt sich die Sprechende im Namen des Stadtrates für die Unterstützung im Parlament.

Somit ist der Grosse Stadtrat auf den Bericht und Antrag 3 vom 17. Januar 2024: «ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt. Sonderkredite Kapitalerhöhung, nachrangiges Darlehen, Mieterausbau, Mieten. Abschreibung Postulat 115» eingetreten.

DETAIL

Keine Wortmeldung.

Seite 49 ff. Antrag und Beschluss

Marco Baumann: Es ist ein sehr entscheidendes Geschäft. Es geht um die Schaffung von gemeinnützigem Wohnraum und auch darum, dass die Feuerwehr modernisiert werden kann. Deshalb ist es sicher im Interesse der Bevölkerung, zu wissen, wer unter Beschlussziffer I wie abgestimmt hat. Der Sprechende stellt einen **Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf**.

Dem Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf wird stattgegeben.

(Mindestens zehn Mitglieder des Grossen Stadtrates unterstützen den Antrag auf Abstimmung unter Namensaufruf).

I.

Über die Ziffern 1 bis 5 wird gemeinsam abgestimmt. **Ratspräsident Jules Gut** liest sie vor.

- 1. Für die Kapitaleinlage an die ewl Areal AG wird ein Sonderkredit von 17,8 Mio. Franken bewilligt.**
- 2. Für die einmaligen Aufwendungen des Mieterausbaus der städtischen Nutzungen auf dem «ewl Areal» wird ein Sonderkredit von 35,1 Mio. Franken bewilligt.**
- 3. Für die künftigen Mieten inklusive Heiz-, Neben- und Bewirtschaftungskosten der städtischen Nutzungen auf dem «ewl Areal» wird ein Sonderkredit von 48,9 Mio. Franken bewilligt.**
- 4. Für das nachrangige, rückzahlbare Darlehen an die ewl Areal AG wird ein Sonderkredit von 50 Mio. Franken bewilligt.**
- 5. Der Stadtrat wird zur Regelung der detaillierten Vertragsbedingungen mit der ewl Areal AG ermächtigt.**

Abstimmung mit Namensaufruf

	JA	NEIN	Enthaltung		JA	NEIN	Enthaltung
Abele Martin	x			Krähenbühl Jörg	x		
Albisser Adrian	x			Krummenacher Peter	x		
Almela Patricia	x			Lehmann Marta	x		
Ammann-Korner Yolanda	x			Leuenberger Maël		x	
Baumann Marco	x			Lütolf Daniel			
Bäurle Lukas	x			Meyer Luzi		x	
Bonzanigo Silvio				Müller Marco	x		
Buchecker Mark	x			Müller Regula	x		
Bucher-Djordjevic Marija	x			Peyer Chiara	x		
Dommann Rieska	x			Pfenninger Karin	x		
Feer Denise	x			Rey Caroline	x		
Felder Andreas	x			Rolla Christov	x		
Frey Selina	x			Roth Simon	x		
Fries Mirjam	x			Schmid Meyer Diel Tatjana	x		
Gauch Yannick	x			Sägesser Stefan	x		
Gfeller Thomas	x			Soldati Claudio	x		
Gmür Peter		x		Sonderegger Roger		x	
Gross Benjamin	x			Stadelmann Alexander	x		
<i>Gut Jules</i>				Steiner Elias	x		
Hauser Mike	x			Studhalter Jona	x		
Hochstrasser Christian	x			Stübi Mario		x	
Huber Martin				Weder Monika	x		
Irniger Barbara	x			Zanolla Lisa	x		
Kaiser Vesnic Branka	x			Zibung Patrick	x		

Der Grosse Stadtrat beschliesst Ziffer I mit 39 : 5 : 0 Stimmen.

Ratspräsident Jules Gut: Die Beschlussziffer II gemäss B+A 3/2024 ist entsprechend den Beschlüssen der Geschäftsprüfungskommission formal zu bereinigen. Die beiden arabischen Ziffern 1 und 2 sind separat als Ziffer II und III zu beschliessen.

II. Das Postulat 115, Simon Roth und Mario Stübi namens der SP-Fraktion vom 8. Juli 2021: «ewl-Areal an der Industriestrasse als Sachdividende ausschütten» wird nicht als erledigt abgeschrieben.

III. Der B+A 1/2023: «ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt» wird von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

IV. Der Beschluss gemäss Ziffer I unterliegt dem obligatorischen Referendum.

Der Beschluss lautet:

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme des Berichtes und Antrages 3 vom 17. Januar 2024 betreffend

ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt

- **Sonderkredite Kapitalerhöhung, nachrangiges Darlehen, Mieterausbau, Mieten**
- **Abschreibung Postulat 115,**

gestützt auf den Bericht der Geschäftsprüfungskommission,

in Anwendung von § 34 Abs. 2 lit. a des Gesetzes über den Finanzhaushalt der Gemeinden vom 20. Juni 2016 sowie Art. 12 Abs. 1 Ziff. 4, Art. 29 Abs. 1 lit. b, Art. 67 lit. b Ziff. 2 und Art. 69 lit. b Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999 sowie Art. 55i des Geschäftsreglements des Grossen Stadtrates vom 11. Mai 2000,

beschliesst:

I. **Zuhanden der Stimmberechtigten:**

1. Für die Kapitaleinlage an die ewl Areal AG wird ein Sonderkredit von 17,8 Mio. Franken bewilligt.
2. Für die einmaligen Aufwendungen des Mieterausbaus der städtischen Nutzungen auf dem «ewl Areal» wird ein Sonderkredit von 35,1 Mio. Franken bewilligt.
3. Für die künftigen Mieten inklusive Heiz-, Neben- und Bewirtschaftungskosten der städtischen Nutzungen auf dem «ewl Areal» wird ein Sonderkredit von 48,9 Mio. Franken bewilligt.
4. Für das nachrangige, rückzahlbare Darlehen an die ewl Areal AG wird ein Sonderkredit von 50 Mio. Franken bewilligt.
5. Der Stadtrat wird zur Regelung der detaillierten Vertragsbedingungen mit der ewl Areal AG ermächtigt.

II. Das Postulat 115, Simon Roth und Mario Stübi namens der SP-Fraktion vom 8. Juli 2021: «ewl-Areal an der Industriestrasse als Sachdividende ausschütten» wird **nicht** als erledigt abgeschrieben.

III. Der B+A 1/2023: «ewl Areal AG. Zweiter Finanzierungsschritt» wird von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

IV. Der Beschluss gemäss Ziffer I unterliegt dem obligatorischen Referendum.

- 3 Bericht und Antrag 44 vom 6. Dezember 2023:
Zusammenführung der Bau- und Zonenordnungen der Stadtteile Littau und Luzern. Bau- und Zonenreglement. Zonenplan. Einsprachebehandlung und Anträge. Änderung des Reglements über private Fahrzeugabstellplätze (Parkplatzreglement)**

- 4 Bericht und Antrag 18 vom 26. April 2023:
Teilrevision der Gemeindeordnung und Anpassung der Schuldenbremse
Teil Schuldenbremse**

- 5 Bericht und Antrag 1 vom 10. Januar 2024:
Ehemaliges Personal. Teuerungsausgleich auf den Renten**

- 6 Bericht und Antrag 2 vom 10. Januar 2024:
Abrechnung von Sonderkrediten der Bildungsdirektion**

- 7 Dringliche Motion 347, Christian Hochstrasser und Elias Steiner namens der G/JG-Fraktion
vom 2. Februar 2024:
Szenarien für die mittel- und langfristige Steuerung der Finanz- und Steuerpolitik**

- 8 Postulat 291, Diel Tatjana Schmid Meyer und Silvana Leasi namens der Mitte-Fraktion
sowie Thomas Gfeller und Lisa Zanolla namens der SVP-Fraktion
vom 31. August 2023:
Änderung der Bestimmung über die Handwerkerparkkarten**

- 9 Postulat 305, Claudio Soldati, Caroline Rey, Marta Lehmann namens der SP-Fraktion vom
16. November 2023:
Gewerbeparkplätze in allen Quartieren**

- 10 Interpellation 300, Monika Weder namens der G/JG-Fraktion
vom 15. Oktober 2023:
Strassenlärmbelastung in der Stadt Luzern**

- 11 Postulat 298, Martin Huber, Stefan Sägesser, Daniel Lütolf und Jules Gut namens der GLP-Fraktion vom 15. September 2023:
Fernwärmeerschliessung Baselstrasse Luzern**
- 12 Interpellation 294, Mario Stübi namens der SP-Fraktion und Jona Studhalter namens der G/JG-Fraktion vom 7. September 2023:
Die Befürchtungen haben sich bewahrheitet: Wie weiter mit der Zonenplanänderung der LUKB?**
- 13 Postulat 296, Christian Hochstrasser und Marco Müller namens der G/JG-Fraktion vom 7. September 2023:
Berechnungsgrundlagen und Selbstdeklarationen bei Betreuungsgutscheinen und Betreuungstarifen vereinheitlichen und überprüfen**
- 14 Interpellation 312, Selina Frey und Barbara Irniger namens der G/JG-Fraktion vom 23. November 2023:
Betreuungsangebot während der Schulferien**

Schluss der Sitzung: 15.30 Uhr

Luzern, 29. März 2024

Die Protokollführenden:



Karin Spinnler Schmid



Franz Lienhard

Eingesehen von:



Michèle Bucher, Stadtschreiberin